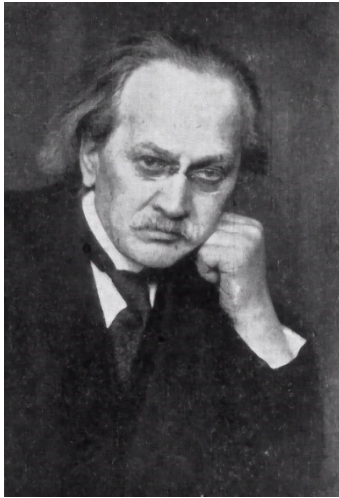


Johannes Stanjek



Dr. Johannes Stanjek wurde 1864 in Oberschlesien als Sohn eines Bauern geboren und starb im Alter von 67 Jahren am 27. Oktober 1930 in Berlin.¹ Er studierte an der Universität Breslau katholische Theologie; er war ein Schüler von Professor Studemunds (1843 - 1889). Am 7. Februar 1891 hatte er in Breslau in Philologie zum Thema:

„*Quaestionum de sentiarum septem sapientium collectionibus*“

promoviert.²

Er war katholischer Theologe, bevor er in den Journalismus wechselte. Neben seiner redaktionellen Tätigkeit verfasste er feuilletonistische Texte, die in nord- und westdeutschen Zeitungen zwischen 1912 und 1918 veröffentlicht wurden.³ Seine kritische Berichterstattung brachten ihm mehrmals juristische Klagen ein. 1896 hatte Freiherr von Hammerstein, der ehemalige Chefredakteur der

Foto: *Abwehr-Blätter* 1930, S. 149

Kreuzzeitung, gegen den Rechtsanwalt Feige und den verantwortlichen Redakteur der *Breslauer Zeitung*, Dr. Stanjek, Strafanzeige wegen Verleumdung gestellt. Die Staats-anwaltschaft in Breslau stellte dieses Verfahren ein, weil die Vorwürfe gegen die Beklagten nicht gut begründet waren.⁴ 1901 ist Stanjek verantwortlicher Redakteur des *Niederschlesischen Anzeigers*.⁵ Dort kämpfte er gegen den antisemitischen Fürsten Pückler, dessen Gut Klein-Tschirne in der Nähe lag.⁶ Später war Stanjek bei der *Berliner Volkszeitung* tätig.⁷ Ab 1918 war er Verleger und verantwortlicher Redakteur der Mitteilungen des *Vereins zur Abwehr des Antisemitismus*, Funktionen, die er bis kurz vor seinem Tod innehatte.⁸

Stanjek hatte bereits 1919 erkannt, dass die Führer der Sozialdemokraten als Verbündete des Abwehrvereins einzuschätzen waren, weil sie sich gegen die antisemitische Hetze ausgesprochen hatten.⁹

Er war der erste, der sich in der Zeitschrift *Im deutschen Reich* kritisch mit dem antisemitischen Text „Die Weisen von Zion“ beschäftigte.¹⁰ Er entlarvte diesen Text als Fälschung. Der Herausgeber des Buches „Geheimnisse der Weisen von Zion“, Müller von Hausen, strengte deswegen 1923 ein Gerichtsverfahren an.¹¹ Dieses Gerichtsverfahren wurde aufgrund einer Amnestie aufgehoben. Damit gelangten die Beweise des Beklagten Stanjek nicht an die Öffentlichkeit.¹²

Die Bewertung des Textes „Geheimnisse der Weisen von Zion“, es handele sich um eine Fälschung, wurden durch das Werk von Maurice Joly (1829-1878) „Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu, au la politique de

¹ Israelitisches Familienblatt vom 30.10.1930, S. [692]. *Abwehr-Blätter* vom Dezember 1930, S. 149.

² <https://thulb.uni-jena.de/results/shortlist>

³ Vgl. unveröffentlichte Liste seiner unterhaltsamen Texte mit religiösen, sprachlichen und den Alltag reflektierenden Inhalte im Besitz des Autors.

⁴ Mitteilungen vom 17.10.1896, S. 334/35. An diesen Beispielen zeigt sich, dass Dr. Johannes Stanjek keine Furcht vor gesellschaftlich hochrangigen Straftätern hatte, weil er seine Recherche gut begründete. Diese Charaktereigenschaft qualifizierte ihn für die Arbeit im Verein zur Abwehr des Antisemitismus. Vgl. auch Leipziger Tageblatt vom 11.10.1896, S. 1.

⁵ Leipziger Tageblatt vom 15.5.1901, S. 17.

⁶ *Abwehr-Blätter* vom Dezember 1930, S. 149.

⁷ *Castroper Zeitung* vom 24.4.1907, S. 3 und *Vorwärts* vom 3.12.1909, S. 6.

⁸ Mitteilungen vom 5.9.1918, S. Titel. Vgl. auch Israelitisches Familienblatt vom 30.10.1930, S. [692]. Die gegenwärtige Quellenlage ermöglicht es nicht, die Biographie von Stanjek abzuschließen. Vor allem fehlen Quellen zu seiner Herkunft, seiner Ausbildung und seiner Familie. Das Jahrbuch für Gross-Berlin 1928 nennt Dr. Richard Horlacher als Redakteur der *Abwehr-Blätter*. Vgl. Jahrbuch für Gross-Berlin 1928, S. 312.

⁹ Israelitisches Familienblatt vom 10.7.1919, S. 2/3.

¹⁰ Vgl. *Im Deutschen Reich* Mai 1920, S. 146-153. Benjamin Segel bestätigt dies in einem Brief vom 28.11.1924 an Stanjek, der am 15.1.1925 in den *Abwehr-Blättern*, S. 4 veröffentlicht wurde. Er entschuldigt sich bei Stanjek, weil er dessen Urteil über die *Weisen von Zion* nicht zur Kenntnis genommen habe. Er werde es in der Neuauflage des Werkes nachholen. 1925 hatte Stanjek einen eigenen Beitrag zu „Die Weisen von Zion“ in den *Abwehrblättern* veröffentlicht. Vgl. *Abwehr-Blätter* 35. 1925, S. 71-75. Die CV-Zeitung vom 31.10.1930, S. 573, erinnerte an Stanjeks frühe Entlarvung der „Weisen von Zion“.

¹¹ *Wiener Morgenzeitung* vom 5.12.1924, S. 2. Vgl. auch Israelitisches Familienblatt vom 28.12.1923, S. 2.

¹² Israelitisches Familienblatt vom 1.10.1925, S. 3. Die Zeitschrift *Die Wahrheit* bedauert diesen Prozessverlauf. Vgl. *Die Wahrheit* vom 25.12.1925, S. 5.

Machiavel au XIX. siecle“ und „Die gründlichen Überprüfungen“ von Benjamin Segel (1866-1931) bestätigt und in den folgenden Jahren mehrfach lobend erwähnt.¹³

1920 hatte er einen Artikel in den Abwehr-Blättern mit dem Titel „Die Gefahr antisemitischer Richter“ veröffentlicht, in dem er anhand eines Gerichtsverfahrens aufzeigte, wie der Richter Rückert aufgrund antisemitischer Einstellungen ein Urteil fällte.¹⁴ Daraufhin hatte der Frankfurter Amtsgerichtsrat Rückert gegen ihn ein Strafverfahren wegen Beleidigung angestrengt. Die II. Strafkammer des Landgerichts II Berlin hatte Johannes Stanjek zu einer Geldstrafe von 300 RM verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er erfolglos Revision eingelegt.¹⁵ Er wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mark zusätzlich der Gerichts-kosten verurteilt.¹⁶ Dieses juristische Verfahren zeigt beispielhaft, dass im damaligen juristische System Fehlurteile gefällt wurden, um Kritiker desselben mundtot zu machen.¹⁷

Ebenfalls 1920 hatte Johannes Stanjek das antisemitische Buch „Der internationale Jude“, von Henry Ford, dem amerikanischen Autoproduzenten, als Machwerk eines polnischen Antisemiten erkannt, der antijüdische und zugleich antideutsche Ziele verfolge.¹⁸ Von noch größerer Bedeutung war seine textkritische Analyse des Pamphlets „Die Weisen von Zion“, die er als einer der ersten als Fälschung erkannte.¹⁹ Aufgrund seiner Analyse wurde er vom Herausgeber der „Weisen von Zion“ wegen Verleumdung angeklagt.²⁰ Eine Amnestie im Jahre 1926 verhinderte, dass die aufklärerische Arbeit von Stanjek gebührende Würdigung erfuhr.²¹

1924 setzte sich Stanjek kritisch mit der Behauptung des Historikers Treitschke auseinander, die Juden verfügten nicht über ein Gewissen.²²

1924 sprach er auf einer Kundgebung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus in Berlin. Er beschuldigte die alldeutsch-antisemitischen Kreise, den Deutschen eine Schuldfrage anzuhängen.²³

Noch in seinem letzten Lebensjahr verfasste er einen Artikel über den ersten Vorsitzenden des *Vereins zur Abwehr des Antisemitismus*, Rudolf von Gneist.²⁴

In seinem letzten Lebensjahr und über seinen Tod hinaus wurde seine textkritische Analyse zu „Die Weisen von Zion“ gewürdigt.²⁵

Bisher bekannte Aufsätze²⁶

	Thema	Quelle
1.	Sozialdemokratische Führer gegen antisemitische Hetzpropaganda	Israelitisches Familienblatt 10.7.1919, S. 2/3
2.	Gottfried Keller und die Judenemanzipation	Allgemeine Zeitung des Judentums 1.8.1919, S. 341
3.	Die Geheimnisse der Weisen von Zion. Der Schwindelbericht eines russischen Spitzels	Im Deutschen Reich Mai 1920, S. 146-153.
4.	Die Gefahr antisemitischer Richter	Abwehrblätter 21.10.1920, S. 239

¹³ Israelitisches Familienblatt vom 28.12.1923, S. 2; CV-Zeitung vom 31.10.1930, S. 573. Vgl. auch Benjamin Segel: Imperialismus der Juden, in: Wiener Morgenzeitung vom 23.8.1925, S. 3-5. Vgl. auch Benjamin Segel: Die Weisen von Zion. Maurice Joly und die Weisen von Zion, in: Jüdisch-liberale Zeitung vom 24.7.1925, S. Titel.

¹⁴ Abwehrblätter vom 21.10.1920, S. 239.

¹⁵ Allgemeine Zeitung des Judentums vom 5.8.1921, S. 180; Mitteilungen 31.1921, S. 90/92.

¹⁶ Mitteilungen vom 10.4.1922, S. 48.

¹⁷ Vgl. auch die literarische Darstellung der Rolle von Richtern in der Weimarer Republik in Jakob Wassermann: Der Fall Maurizius, Berlin 1928.

¹⁸ Jüdisch-liberale Zeitung vom 19.5.1922, S. [78]. Zur Bibliographie dieses Buches vgl. Jüdische Presse vom 17.1.1922, S. 20: „Der internationale Jude. Ein Weltproblem“, von Henry Ford, Dearborn 1920 (Michigan), Deutsch von P. Lehmann, Leipzig 1920.

¹⁹ Vgl. Israelitisches Familienblatt vom 28.12.1923, S. 3, und Jüdisch-liberale Zeitung vom 19.5.1922, S. [4].

²⁰ Sozialdemokrat vom 22.12.1923, S. 4.

²¹ CV-Zeitung vom 27.8.1926, S. 455.

²² CV-Zeitung vom 13.12.1923, S. 376.

²³ Der Israelit vom 3.4.1924, S. 4. Den deutschen Bürgern werde zur Schuldfrage am verlorenen Ersten Weltkrieg eine Lüge eingeredet. Sollten die deutschen Bürger diese Darstellung ungeprüft übernehmen, folgten sie einer Lüge, die darin besteht, dass den deutschen Juden die Schuld am verlorenen Ersten Weltkrieg angelastet werde.

²⁴ Abwehr-Blätter vom 7.6.1930, S. 86/87.

²⁵ Die Wahrheit vom 18.4.1930, S. 4/5 (B. Segel) und Die Wahrheit vom 11.8.1933, S. [246].

²⁶ In die hier angeführte Liste wurden nur solche Artikel aufgenommen, die von Stanjek gezeichnet sind. Dabei dürfte die Zahl seiner in den Mitteilungen/Abwehrblättern veröffentlichten Beiträge höher sein.

5.	Eine Sünde wider den Geist und die Vernunft	Abwehr-Blätter 25.12.1920, S. 166/168; Mitteilungen 25.12.1920, S. 166/68
6.	Das Gewissen	CV-Zeitung 13.12.1923, S. 376
7.	Ludendorff, der Demagoge	Abwehr-Blätter 20.7.1925, S. 62
8.	Ist der 'Weisen von Zion'-Schwindel endlich erledigt?	Abwehr-Blätter 20.8.1925, S. 71/74
9.	Die Lüge von den „jüdischen Weltherrschaftsplänen“	Abwehrblätter 35.1925, S. 82
10.	Bismarck und der Antisemitismus	Abwehr-Blätter 19.6.1926, S. 65/67
11.	Das Muster einer Selbstbiographie	Abwehr-Blätter 19.6.1926, S. 68/71
12.	Zum Ableben des Hauptmanns a.D. Müller von Hansen	Abwehr- Blätter 23.9.1926, S. 103/105
13.	„Annahme verweigert“ und „Ungelesen zurück“	Abwehr-Blätter 23.10.1926, S. 115/117
14.	Ein unbelehrbarer „Wahrheitsforscher“.	Abwehr-Blätter 20.11.1926, S. 128/29
15.	Die Gespräche Bismarcks	Abwehr-Blätter 18.12.1926, S. 136/138
16.	Zum Ableben Chamberlains	Abwehr-Blätter 22.1.1927, S. 4/6
17.	„Der alte dürre Jude“. Offene Antwort auf den Einwand eines langjährigen Mitglieds	Abwehr-Blätter 19.3.1927, S. 27/29
18.	Ultrarrepidamie. Schuster bleib bei deinen Leisten	Abwehr-Blätter 23.4.1927, S. Titel/38
19.	„Die schlimmen Juden“	Abwehr-Blätter 20.7.1927, S. Titel/82
20.	„Das Buch vom Kachal“	Abwehr-Blätter 10.8.1927, S. 95/98
21.	Götter, Heiden und Günther	Abwehr-Blätter 10.8.1927, S. 100/101
22.	Exzellenz Horibiliscrifax!	Abwehr-Blätter 20.9.1927, S. 106/108
23.	Eine „Ehrenrettung“ Goethes	Abwehr-Blätter 20.9.1927, S. 112
24.	Ludendorffs neueste Streiche	Abwehr-Blätter 21.10.1927, S. 121/122
25.	Ludendorffs Windmühlenkampf gegen die „staatlichen Mächte“	Abwehr-Blätter 21.11.1927, S. 132/134
26.	Das Kahal-Märchen gründlich widerlegt. Professor Passarge gegen den Antisemitismus	Abwehr-Blätter 20.12.1927, S. Titel/144
27.	Antisemitismus in einer Gärtnerzeitung	Abwehr-Blätter 21.1.1928, S. 6/8
28.	Die „Verschweigerung des deutschen Volkes“	Abwehr-Blätter 21.2.1928, S. 19/21
29.	Renaus Jugendirrium	Abwehr-Blätter 21.3.1928, S. 34/36
30.	„Die „rabbinische Weltmacht“	Abwehr-Blätter 1.6.1928, S. 59/62

31.	Ein immer wiederkehrendes Märchen	Abwehr-Blätter 1.9.1928, S. 117/119
32.	Ludendorff und die Weltgeschichte	Abwehr-Blätter 1.10.1928, S. 134/136
33.	Der „ganz ehrliche“ Brafmann	Abwehr-Blätter 1.11.1928, S. 152/154
34.	Polizeispitzel und Judenheter. Neues über Hermann Goedsche-John	Abwehr-Blätter 1.12.1928, S. 163/166
35.	Böswillig oder Dummheit?	Abwehr-Blätter 1.12.1928, S. 168/169
36.	Auch ein antisemitischer Schwurzeuge?	Abwehr-Blätter 15.4.1929, S. 59/61
37.	Ein völkisches Armutszeugnis sondergleichen	Abwehr-Blätter 1.8.1929, S. 112/114
38.	Graf von Reventlow. Eine Nachlese zu seinem 60. Geburtstag	Abwehr-Blätter 1.9.1929, S. 134/137
39.	Eine Lebensarbeit. Winningers Jüdische National-Biographie	Abwehr-Blätter 1.10.1929, S. 157/158
40.	Stunden mit Bismarck 1871-1880	Abwehr-Blätter 1.12.1929, S. 196/197
41.	Politische Briefe Walther Rathenaus	Abwehr-Blätter 2.1.1930, s. 12/14
42.	„Meister des Rechts“	Abwehr-Blätter 3.3.1930, S. 33
43.	Bd. 4 der „Jüdischen Nationalbiographie“	Abwehr-Blätter 3.3.1930, S. 34/35
44.	Juden in der Politik	Abwehr-Blätter April 1930, S. 51
45.	Rudolf von Gneist und der Antisemitismus	Abwehr-Blätter 7.6.1930, S. 86/87.

Die *CV-Zeitung* hob im Nachruf hervor, dass Johannes Stanjek eine besondere Begabung für Textkritik hatte. Dies bestätigte sich anhand seiner frühen Kritik an der Echtheit des veröffentlichten Pamphlets „Die Weisen von Zion“. Der Verfasser bezeichnete Stanjek außerdem als Kämpfer für Gleichberechtigung und Gleichbewertung der Juden.²⁷ Das Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M. nennt ihn einen Kenner des Antisemitismus und seiner Literatur.²⁸ Die Zeitschrift *B'nai B'rith* verglich Dr. Johannes Stanjek mit dem französischen Beförderer der jüdischen Emanzipation Graf Henri Gregoire (1750-1831).²⁹

Nachrufe

1.	Abwehr-Blätter November 1930, S.164
2.	B'nai B'rith vom November 1930, S. 399
3.	CV-Zeitung vom 31.10.1930, S. 573
4.	Das jüdische Echo vom 31.10.1930, S. 622
5.	Der Israelit vom 30.10.1930, S. 7
6.	Der Orden Bne Briss Dezember 1930, S. [247]
7.	Gemeindeblatt der israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M. vom Dezember 1930, S. 122
8.	Israelitisches Familienblatt vom 30.10.1930, S. [692]
9.	Jüdisch-liberale Zeitung 29.10.1930, S. [315]
10.	KC-Blätter vom November 1930, S. 154

In der historischen Forschung in Israel wird Dr. Johannes Stanjek als erster Kritiker des Buches von Adolf Hitler „Mein Kampf“ vermutet.³⁰ Die Zeitung *Jewish Daily Bulletin* informierte in der Ausgabe vom 28. Oktober 1930 über seinen Tod in Berlin mit folgenden Worten:

²⁷ CV-Zeitung vom 31.10.1930, S. 573.

²⁸ Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M. vom Dezember 1930, S. 122.

²⁹ B'nai B'rith vom November 1930, S. 399.

³⁰ Abwehr-Blätter vom 20.12.1925, S. 96-100. Der Beitrag trägt den Titel „Adolf Hitlers Lehren über Juden und das Judentum“. In Klammern ist der Beitrag untertitelt mit „Ein Beitrag zur Kritik seines Buches“. Als Autor genannt wird

„Johannes Stanjek, a well-known Catholic theologian and editor, who for many years conducted a journal that was an uncompromising foe of antisemitism, died here today at the age of 67. Father Stanjek was the first to reveal that the so-called Protocols of the Elders of Zion were rank forgeries.“³¹

In dieser Nachricht ist die Bedeutung Stanjeks zur textkritischen Arbeit an den „Weisen von Zion“ enthalten. Der Begriff „Father“ weist darauf hin, dass er ein Priester gewesen sein könnte. Diese Annahme wird vom Bistumsarchiv Berlin weder für das Bistum Berlin noch für das Bistum Breslau bestätigt.³²

aus: Willi Körtels: Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus 1890-1933, Konz 2024, S. 190-198

„Ludwig Kämpfer, Breslau“. Anregung aus <https://www.timeofisrael.com>. Diese Annahme wird vom Autor der Homepage kampfer.free.fr/kaemco/seiten/ludwig.htm bezweifelt. Es lassen sich weitere Beiträge von Ludwig Kaempfert nachweisen, beispielsweise der Aufsatz „Adolf Hitler gegen Adolf Hitler“, in: Abwehr-Blätter vom 21.2.1927, S. 23 und „Auslandsdeutschum und Judenhaß“, in: Abwehr-Blätter vom 19.3.1927, S. 30/31. Der Zusatz „Breslau“ findet sich bei beiden Aufsätzen.

³¹ Jewish Daily Bulletin vom 28.10.1930, S. 3.

³² Gotthard Klein, Bistumsarchiv Berlin, E-Mail vom 21.2.2023.